

Harder, Bernhard J.: Alexandertal. Die Geschichte der letzten deutschen Stammsiedlung in Rußland, im Selbstverlag des Verfassers, Hanau, Wichernstr. 22, 1958, DM 5.—, 110 S.

Es hat bekanntlich vier mennonitische Stammsiedlungen in Rußland gegeben: Chortitza oder Altkolonie (1789), Molotschna (1804), Am Trakt (Wolgarepublik, 1853) und Alexandertal (1859). Während über die ersten Siedlungen bereits Darstellungen der Geschichte vorlagen, war das Material über Alexandertal in der Literatur sehr spärlich. Der Verfasser hat seinen Kurzdarstellungen in „Der Mennonit“ 7, 149—151 (1954) und 9, 180—181 (1956) nun eine ausführlichere Arbeit folgen lassen, die unsere Aufmerksamkeit verdient. In ihr werden u. a. dargestellt die Auswanderung nach Rußland, die Anfänge der Siedlung, Verwaltung, wirtschaftlicher Aufbau, kulturelle Einrichtungen, Lebensstil, Landerwerb, wirtschaftliche Entwicklung, Einwirkungen der Umwelt, Forstdienst in Verbindung zur Wehrfrage, kirchliches Gemeindeleben und die Folgen der Revolution von 1917. In einem Anhang gibt der Verfasser seine Gedanken zur Frage der Gemeindespaltung und Taufeskund. Zwei Karten und zahlreiche Federzeichnungen illustrieren das Bächlein. Der Verfasser ist als Mitgründer des Landmaschinengeschäftes „Handelshaus Harder, Wiebe & Co.“ (S. 61) seit 1906 in der Lage gewesen, auf vielen Reisen kreuz und quer durch Rußland, einschließlic Sibirien, sich einen Überblick über die Verhältnisse der Mennoniten in Rußland zu verschaffen. Das Handelshaus erfuhr in kurzer Zeit einen Aufstieg, der den Aufbau mehrerer Filialen in Stadt und Land rechtfertigte und das technisch unversorgte Land bis zu einem Aktionsradius von etwa hundert Werst (km) in der Umgebung von Alexandertal (bei Samara) erschloß. Dabei hat der Verfasser inmitten von einem Duzend Völkern, die an der mittleren Wolga anzutreffen waren, seine Verhandlungen bald in russischer, bald in tatarischer, bald in deutscher Sprache oder auch plattdeutscher Mundart führen müssen. Sein gutes Namensgedächtnis half ihm, in seinem Bächlein Einzelheiten festzuhalten. So findet sich auf S. 93—94 ein Namenverzeichnis der Siedler in den einzelnen Dörfern, wobei aber leider veräußt wurde, das Jahr für diese Aufstellung anzugeben.

Jeder an der Entwicklung und am Niedergang der deutschen Siedlung in Rußland Interessierte wird aus diesem Bächlein manch wichtige Information entnehmen können.

Aldalbert Goerh

* * *

Titel weiterer neuer Arbeiten:

Kempel, W. J.: Herkunft der Geschlechter Kempel, in: Ostf. Familienkunde 8, 243—250 (1960).

Koberg, Frig: Die oberdeutschen Taufgesinnten in Mähren, in: Mährisch-Schlesische Heimat 1959, S. 192—195.

* * *

Donald S. Durbpaugh, European Origins of the Brethren, Elgin, Illinois 1958.

Als ich nach diesem Kriege zuerst Vertretern der „Brethren“, der Bräderkirche (nicht = Brädergemeine), begegnete, wußte ich von ihnen nur, daß sie in Amerika mit den Mennoniten und den Quäkern die Gruppe der „Historic Peace Churches“ bildeten. Und als ich schon zuvor mich um die „Dompelaers“, die für eine Taufe durch Untertauchen eintraten, in Hamburg (1648—1746) und in Krefeld (18. Jahrhundert) bemühte, über sah ich nicht, was aus ihnen damals wurde, soweit sie nicht einfach (wieder) in der Mennonitengemeinde des betreffenden Ortes aufgingen.